



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das 4. Capitel. Geistliche Vbungen und Anleitungen/ in welchen man den  
Mitwochen from und nützlich soll zubringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Gott bedankest/ daß er dir in allen Dingen so gute Vorsehung thut / daß er dich so fein durch das Zuthun der Menschen/welche du mit Augen sehen/ anhören/ umbgehen und reden könnest/wan dir solches beliebe; daß er ihren Verstand erleuchtet / dich desto besser zu führen / und den Willen / daß sie diese Mühe und Arbeit gern und willig auff sich nehmen. Bedencke deine Eltern/von welchen du auff die Welt gebohren; deine Lehrer und Schulmeister / durch welche er dich unterwies; deine Seelsorger und Beichtväter/welche deiner Seelen Sorg tragen/Käyser/König Fürsten und Herren / welche durch zeitliche Regierung ihnen an gebührendem Gleich gegen deiner nichts haben lassen abgehen: alles dieses kommet von Gott her. Darumb bistu verpflichtet ihm zu danken: gehet dir etwas an gemelten Sachen ab / alsdan schreib solches deinen Sunden an.

Zum 2. Erwecke in dir Furcht und Leydt/ daß du mit so geringer Ehrerbietigkeit mit deinen Obren umbgangen / und wenig geachtet; daß du so geringe Liebe gegen sie gehabt; so schlechtlich gehorsamet; so wenig auff sie getrauet. Daß du ihnen so manche Ursach

gegeben zu seuffzen/ in dem sie gesehen/ daß all ihre Mühe und Sorg für dich umbsonst und vergebens. Item daß ob du zwar in einem oder dem andern Gehorsam gewesen/ dennoch solches nicht umb Gottes Willen und Ehr gethan; sondern darumb dieweil du deinen eigenen Lust und Gefallen daran/ oder sonsten eine andere Meynung darin hättest.

Zum 3. Erwecke in dir selbst ein steiffes Zurnehmen/ deine Obrigkeit in das künfftige zu lieben / ehrerbietig und gebühlich mit ihnen zu handeln/ ihnen zu vertrauen/ ihnen gleich als Christo selbst/ dessen Statthalter sie seynd/ zu gehorsamen: wie der H. Paulus schreibt/ und also sagt: Coloss. 3. Ihr Diener/ seyet eweren Vorsteheren gehorsam als Christo. Was der H. Paulus von den Dienern und Herrn sagt / das kan ich von dir / und deinen Obren sagen/ und dich der Wort unsers Heylands/ welche auff die Obren gehen/ erinnern/ da er sagt/ Luc. 10. Wer euch höret oder gehorsam ist/ der ist mir gehorsam; und wer euch verachtet der verachtet mich.

P.  
J. Suttren  
Vol. I.  
Part II

Das IV. Capitel.

Geistliche Übungen und Anleitungen/ in welchen man den Mitwochen frölich und nützlich zubringen möge.

**E**r Mitwoche soll insonderheit angewendet werden zur Verehrung des H. Geistes/ der dritten Person in der heiligen Dreyfaltigkeit/ welchem die Güte und folgend die Rechtfertigung des Sünders / (so das fürnehmste Werk der Güte Gottes / und in der nachlassung der Sünden und Eingießung der Gnaden bestehet) zugeeignet wird. Neben dem/ dieweil die Christliche Kirch in der Ordnung der Messen/welche auß Gelübd gesprochen



werden/den Mittwoch zur Verehrung des H. Geists verordnet: so gib ich dir den Rath / daß du mit der Kirchen Gottes am Mittwoch den H. Geist verehrest. Unangesehen daß der H. Pfingstag insonderheit zu diesem End für geschrieben sey/wie ich im 2. Buch weiters sagen werde.

Der 1. Artikel.

Von der Güte und Sanftmuth Gottes / welche ein frommier Christ sonderlich am Mittwoch betrachten/sich darüber verwunderen / und ehren soll.

**B**edenck als wan du einen mächtigen König/oder sonst sehr grossen Herrn/so über alle massen reich/sanftmütig/geduldig/und mild vor Augen sehen thätest/ und wie daß dieser so mächtiger Herr in seinem eigenen Pallast/in allen Stätten und Dörffern seines Reichs von seinen Underthanen allerley Unbilligkeit/Schmach/Gespödt und Unehr empfangt/ und so gar von keinem seinen gebührenden Gehorsam haben könne. Item wie das gemelter Herr/unangesehen so grosse Unbilligkeit / dennoch nimmer ablasse für alle zu sorgen/und zu wachen/ allen zu geben was ihnen nochwendig/ mit allen freundlich umbgehe/Gunst und Liebe erweise/ als wan es seine eigene Kinder wären: ein solcher grossmächtiger König und Herr ist anders niemand weder Gott selbst / welcher alle in Reichthumb/Macht/Sanftmuth und Güte übertrifft / welcher von männiglich an allen Orthen der Welt beleidiget wird/verachtet/geschmähet: welcher von den Menschen geringer als die schlechtesten Creaturen/ ja geringer als der böse Geist selbst geachtet wird. Keiner gibt acht auff seine Gebott und Befehl. Allein dem ungeacht / so höret er

nimmer auff einen jedwedern mit grosser Sanftmuth zu gedulden / in vieler und mancherley Weis zu segnen/ und freundlich zu halten/allen die ihn schmähen/ Verhörung zu thun in allen Sachen / so den Leib und die Seel betreffen / denen so ihm ungehorsamen. Er ruffet sie zu ihm mit einer wunderbaren Freundlichkeit und Liebe / er wartet auff sie / es thut ihm leyd wan sie nit kommen / er haltet sie wie ein Vatter seine liebe Kinder.

Verdemüthige dich vor einem so gütigen sanftmüthigen und geduligen Gott und Herrn: Thue ihm seine gebührende Ehr/und begehre von ihm/daß du seine Güte und Gedult woll erkennen und begreifen mögest/ und durch solche Erkenntnus angetrieben werdest ihn zu lieben/zu ehren/ihn zu folgen/ und dergleichen mehr.

Du hast fürnehmlich fünf Puncten zu beherzigen / welche dir diese wunder grosse Güte und Gedult in dein Herz intrucken können. Erstlich die unzählbare und grosse Mänge der Schmach und Unehre / welche Gott von den Menschen aufstehet: dan für das erste / so laugnen etliche daß ein Gott sey/wie die thun/welche keinen Gott erkennen noch glauben: oder wan sie schon glauben daß ein Gott sey/ so glauben sie doch nit seinen Worten / und dem was er den Menschen offenbahret: gleich wie die Mißgläubigen und Ketzer. Oder sie geben nichts auff sein heiliges Gesäß und Befehl/wie die böse Catholischen thun: Oder aber wan sie ihm etwas versprochen und gelobt/dasselbigen mit

hal



halten wie die böse Geistlichen thun. Für das ander so ist kein Augenblick weder Tag und Nacht / in welchem Gott nit unfäglich viele Schmach und Unehre bekomme von so großer Zahl der Menschen auff Erden. Daher dan der König David saget: Psal. 13. Es ist kein einiger der guts thue. Für das dritte / so ist kein Orth / er sey so heilig als er wölte / welcher durch die Sünde / so wider Gott geschehen / mit verunreiniget / oder entweihet werde. Daher beklagt sich Gott durch den Propheten Jeremiam cap. 2. Quid est quod directus meus, &c. Was soll das seyn / und wie ist es möglich / daß mein Herzzgeliebter in meinem Haus / so viel Sünde und Schmach besorget: ja Gott drewet gar scharpff bey dem Jsaia cap. 26. und sagt: In terra Sanctorum, &c. Er hat mich im heiligen Land besleydiget und Ubel gethan / des wegen wird er nimmer die Glory und Herrlichkeit Gottes anschawen. Für das 4. So ist fast kein einiges Werk / unangesehen / daß es vor den Menschen gut und rühmlich sey / in welchem keine Mängel und Unvollkommenheiten mit inlauffen; wie auß dem Propheten Jsaia klar / da er sagt: Jsa. 64. Immundi omnes nos, &c. Wir seynd miteinander unrein / und unsere Werk / ungeachtet daß sie gerecht scheinen / seynd gleich den unreinen Tüchern / in welchen die Weiber ihre monatlich Unflath aufffangen. Hier auß sollstu Gott loben / ehren / lieben / und dich höchlich über seine Güte und Sanftmuth verwunderen / daß er die Sünder / so ihnen häufig beleydigen / in so großer Güte geduldet. Zu dem entsetze und erschrecke dich über die grosse Bosheit der Menschen / welche Gott auß so mancherley Weis erzörnen. Hab weiters ein Mitleyden mit ihnen wegen ihrer großen Verblendung. Gehe auch in dich selbst / der: er deinem Thun und Las-

sen nach / so wirstu sehen / daß du selbst in allem dem was ich gesagt / schuldig sehest. Endlich bitt Gott umb Gnad / daß du dich mit allen andern Sündern recht bekehren mögest.

Zum anderen / die unfäglige Größe und Schwäre der angethanen Schmach / und Unbilligkeit: dan für das erste / So wird durch die / so keinen Gott glauben / alles Göttliches Wesen auffgehebt / und so zu sagen vernichtet. Fürs ander: So wird durch die / welche falsche Götter anbetten / die Gottheit den Creaturen zugeschrieben und dem wahren Gott benommen. Für das 3. Durch die Kezerey / und den Misglauben wird die Meynung und Irrthumb der Mensch der Göttlicher Wahrheit vorgezogen. Für das 4. Durch das fluchen / schweren und Gotteslästerung wird Gott zugemäßen / welches ihm zuwider ist: Item / so wird ihm benommen was ihm eigentlich zugehört: oder auch man will ihn zum Zeugen einer Lügen brauchen / da er doch die Wahrheit selbst ist. Für das 5. So wird durch die Verachtung Gottes / seines Gefähs / und seiner H. H. Wort / die ewige Weisheit verkleinert / und thut ihren Glauben verlichren. Für das 6. So wird ihm durch die Undanckbarkeit das Gut mit Bösem vergolten / und auch etwan einer / oder der ander verursacht / daß er dafür halte als wan er nichts guts von Gott bekommen thäte / und seiner Hulff und Beystand woll entachten könnte. Für das 7. Durch den Ungehorsam den man ihm erzeiget / wird gleichsam zu verstehen geben / als wan Gott mit der wahren Meister wäre / als wan seine Gefähs und seine Befelch wider die Bescheidenheit / und alle Willigkeit waren / und als wan der menschliche Will und Meynung tauglicher wäre zu befehlen und zu regieren / als der Göttliche. In Bedenckung alles dieses sollstu Gott loben / ehren / lieben / und

P.  
A. Suttren

Vol. I.  
Part II



und dich über seine grosse Güte und Gedult verwundern; daß er die Sünder/welche ihn so grob und schwärzlich beleidigen / mit so grosser Sanftmuth gedülde. Besche den Beschluß des vorgehenden Puncten.

Zum 3. Sollstu dich der grossen Güte Gottes verwunderen in Erwegung der Personen welche Gott erzörnen: dan kein Orden/kein Stand/kein Beruff/kein Ampt oder Handthierung ist/welche Gott mit erzörne. Daher der H. Jacob sagt cap. 3. **Wir strauhlen und fallen miteinander in vielen Sachen.** Heyden/Reher/Juden/Türcken/böse Catholische/ freye und gelübt vergessene Geistliche Item die/welchen Gott am meisten guts gethan/und welche sich dafür aufgeben/als wan sie zum Dienst Gottes beruffen und geweyhet wären / wie die geistliche Personen seynd. Zum Beschluß dieses Punctus erwecke dich zur Lieb / zur Ehr/zur Verwunderung / und dergleichen mehr/wie in vorigen Puncten Anleitung gegeben ist.

Zum 4. Sollstu dich der grossen Güte Gottes verwunderen in Erwegung der weis und gestalt/auff welche die Menschen Gott beleidigen. Dan fürs erste: So geschicht solches so verächtlicher Weis/ als wan Gott nichts werth als wan er ein stroher Gott/ein verworfener Diener/oder böser Gott wäre. Fürs ander / So geschicht solches für ein nichtswärtiges Ding; dan für eine eytele Ehr/für eine äusserliche Ceremonien/welche wie der Rauch verschwindet/für geringe und vergänglichliche Reichthumb / für eine kurze und schändde Wollust item seinen Zorn und Unwillen an einem anderen zu rechnen / und sich zu ersättigen/ pflügen dem gütigen Gott hunderterley Schmachten / Unbilligkeiten und Trug zu geschehen. Für das 3. So geschehen solche Schmach in seiner Gegenwart/mit hinderwerk/sondern werden in sein

Angezicht also zu sagen aufgestossen. Daher bekennet der König David / und sagt von ihm selbstem Psal. 50. (als ihn der Prophet Natan seines Ehrbruchs halben straffte/und ihm verwies / daß er im Angesicht Gottes hätte dörfen sündigen.) **malum coram te feci. Ich hab übel vor dir gethan.** Für das 4. So geschicht solches nicht ungefahr/unverhuts/oder unversehener Weis / sondern auß freyem Muthwillen/und gleichfalls auß Kurzwil/wie der Weiseman sagt Proverb. 10. Für das 5. So gebraucht man hierzu die drey Kräfte der Seel / seine fünff Sinn/die Glieder seines Leibs/ und brauchet die Gaben und Gnaden Gottes/wider Gott selbstem. Beschließ diese Puncten wie du in dem vorgehenden zu thun gelehret bist.

Zum 5. Gib dir Ursach die wundersame Güte und Gedult Gottes zu beherzigen/die Weis/mit welcher er die Sünder gedülde/und sich gegen sie verhaltet. Dan fürs erste: So übersehet er die Sünde der Menschen. *Disimulans peccata hominum propter penitentiam.* Sap. 1. **Er lasset sich angehen als sehe er dieselbige nit/das mit er sie zur Buß anreize.** Daher sagt der H. Bernard Serm. de 7. misericordiis. von ihm selbstem: *Ego peccabam, & tu disimulabas, &c.* **Ich sündigte/und du sahst nit mit mir durch die Finger/ich enthielte mich nit dich zu beleidigen/aber du enthieltest dich mich zu straffen.** Ich vermehrete von Tag zu Tag meine Missethaten und Verbrechen du aber vermehrtest deine Güte und Barmhertzigkeit. Für das 2. So ist er der erste/welcher den Sündern hilft; er kommet ihnen vor; dan wan sie in Sünden gefallen / so können sie von ihren Sünden nit auffstehen / er gebe ihnen dan ersilich und zuvor seine Gnad. Für das 3. So hat er uns mit heylsamem und nöthigen Mitteln verhe-



hen / widerumb zu seiner Gnade zu kommen /  
 wofen wir dieselbe verlohren hätten. Er will  
 und treibt uns an / daß wir dieselbige gebrau-  
 chen / und beklagt sich / daß wir dieselbige ver-  
 saumen zu gebrauchen / wie bey dem Pro-  
 pheten Jerem. 2. zu sehen / durch welchen er  
 sagt: Numquid resina non est in Galaad, &c.  
 Ist dan keine Arzenei in Galaad / o-  
 der ist kein Arg? warumb seynd dan  
 die Wunden und Schäden meines  
 Volk: konit geheylet? Für das 4. So hat  
 er das Sacrament der Beicht und Buß  
 ingesezt / zur Versöhnung einer sundigen  
 Seelen / und zur Vergebung ihrer Sun-  
 den / er hat dem Priester / welcher die Beicht  
 anhört / gewalt geben die Sünden nachzu-  
 lassen : er hat mit einen / zween oder sonsten  
 wenig Priester gegeben / sondern in großer  
 Zahl fast in allen örther der gangen weiten  
 Welt / in allen Stätten und Dörffer. Für  
 das 5. So hat er Prediger verordnet / welche  
 durch ihr ermahnen die Sunder bekehren /  
 dieselbige zu Gnaden bringen / und mit Gott  
 versöhnen. Daher sagt der H. Paul. 2. Co-  
 rinth. 5. Posuit in nobis verbum reconcilia-  
 tionis, &c. Er hat uns die Wort der  
 Versöhnung in unsern Mund gege-  
 ben. Ich predige also / als wan Christus  
 durch meinen Mund predigte / und sagte /  
 verführet euch mit Gott. Für das 6. So ist  
 seine Güte und Barmherzigkeit so groß / daß  
 obwohl der Sünder tausent und aber tau-  
 sentmahl durch Wiederholung der Sünden  
 sich gemelter Sanktmauth mißbrauche / so ist  
 und bleibt er doch einen weg wie den andern  
 gütig und sanftmüthig / und nimbt die  
 Sunder eben so leichtlich nach tausent / als  
 nach einer Sünd / zu Gnaden an. Die Pfor-  
 ten der Gnad ist stäts bey ihm offen : seine  
 Arme seynd stäts aufgestreckt / den Sünder  
 in Gnaden auffzunehmen. Daher sagt der  
 H. Joannes Guldin Mund in Psal. 50.

R. P. Saffren, 2. Bund.

Hastu eine Sünd begangen / so thue Buß  
 für dieselbige: hastu tausent Sünden began-  
 gen / so thue tausentmahl Buß: dan was  
 seynd deine Sünd gegen der Güt und  
 Barmherzigkeit Gottes zu rechnen / als ein  
 liederliches Spinnengewebe? Fast dergleichen  
 schreibt der H. Cyprianus / der sonst gar  
 weitläuffig von dieser Sachen gehandelt /  
 und sagt: Nec temporis brevitatis, nec horae  
 extremitas, &c. Weder die Kürze der Zeit /  
 noch das End der Stund / noch die Größe  
 und Schwäre der Sünd können den Sün-  
 der verhindern / daß er mit Verzeihung seiner  
 Sünden erlange / wofen er nur eine wahre  
 Reu und Leyd über dieselbe hat / und wofen  
 er auß aufrichtigem Herzen sein Leben än-  
 dere : dan was man auß gutherzigem Ge-  
 müth und freywillig thut / das geschicht nim-  
 mer zu spath oder zu langsam. Auß allem  
 diesem hastu überflüssige Ursachen dich zu  
 verwunderen über die unsäglich große Ge-  
 dult und Güte Gottes / ihn zu ehren / zu lo-  
 ben und zu lieben / und das zwar umb so viel  
 desto mehr / je größer die Verhärtung des  
 menschlichen Herzens / welches so gar die ge-  
 ringste Schmach und Unbilligkeit der an-  
 dern nit übertragen kan. Deswegen sprich  
 mit dem König David / Psal. 27. und Rom.  
 9. Domine Deus miseratio: & mi ericors,  
 &c. O mein Herr und Gott / der du  
 barmherzig bist / und über andere  
 dich erbarmest / der du gedültig und  
 reich an Sanftmuth / der du mit  
 großer Gedult die Sunder übertra-  
 gest / dessen Barmherzigkeit unend-  
 lich ist / und dessen Güte nicht zu er-  
 gründen.

h

Der

P.  
 A. Saffren  
 Vol. I.  
 Pars II



## Der 2. Artikel.

Von den besondern Wohlthaten/  
für welche ein frommer Christ  
sich am Mittwoch gegen  
Gott zu bedanken  
hat.

**E**rstlich dancke dem allmächtigen Gott/  
daß er dich bis auff gegenwärtige stund  
mit so großer Gedult und Sanftmuth über-  
tragen hat. Ungeachtet/ daß du so oft wi-  
der in die Sünd gefallen / und dich so un-  
danckbar gegen ihn erzeigst hast.

Zum 2. Dancke ihm für das/ daß er so oft  
den Eyffer der H. H. Engeln und anderer  
Auserwählten Gottes / welche Raach über  
dich schreyen thäten/ als wider einen/ so der  
Göttlichen Majestät widerspennig und un-  
gehorsam/ und willens waren dich zu vertil-  
gen/ ingehalten habe / gleich wie David eil-  
iche auß seinem Herin und Hoffgesind oder  
Leibs-Dienere inhielte/ daß sie den Semei/  
welcher David ubel schändete und schmehe-  
te/ mit umbs Leben brachten; welches als es  
dem Semei vorkommen/ ihn dahin beweg-  
te/ daß er nachmahlen bey David umb Ver-  
zeyhung bate / und ihm für solche Gutthat  
danckte.

Zum 3. Bedanke dich gegen Gott/ daß  
er dir so manche gute Einsprechung und heil-  
same Gedancken gebe dein Leben zu ändern;  
welches gleichsam Allnüssen seynd / so du  
von der Hand Gottes empfangest: dan du  
kannst sie von dir selbst nit haben noch ver-  
dienen/ nach laut des Spruchs des H. Pau-  
li: Non sumus sufficientes, &c. Wir haben  
das geringste Vermögen nit/ daß wir  
et was guts auß uns/ als auß uns ge-  
dencken können; sondern alle unsere  
Vermögligkeit ist auß Gott. Der H.  
Augustinus / da er von den guten Gedan-

cken redt/ welche der verlorne Sohn hatte/  
sagt auch also: Wie hätte er solche Gedan-  
cken haben können/ wan ihm Gott solche nit  
in sein Herz ingegeben? deswegen gehe ein  
wenig in dich selbst / und mache dir einen  
geringen Uberschlag/ so fern du kannst / wie  
offt dir Gott deinen Verstand erleuchtet/  
wie viel gute Begierden und Gelüsten er dir  
ingegeben dich zu bekehren/ und dein Leben  
zu bessern. Dan alle diese Gedancken/ und  
Verlangen oder gute Furnehmen seynd be-  
sondere Wohlthaten/ so dir Gott mitgetheil-  
et.

Zum 4. Dancke ihm/ daß er so lang auff  
deine Buß gewartet/ und daß er endlich dein  
Herz kräftiglich dahin bewegt / daß du dich  
mit ihm versöhnet; welche Gnad er vielen  
andern nit erwiesen/ welche under dessen ent-  
weder in dem sie sundigten/ gestorben; oder  
auch vor ihrem Todt zu keiner Buß gegri-  
fen.

Zum 5. Sage ihm Dank / daß er das H.  
Sacrament der Reicht und Buß ingesetzt  
habe zur Rechtfertigung der Sünder. Item  
daß du nach / und nit vor der Einsetzung ei-  
nes so heylsamen Sacraments gebohren  
durch welches neben einer unvollkommenen  
Reu und Leyd / oder Attrition die Sünd  
vergeben werden gleich wie vor der Einse-  
zung dieses H. Sacraments / die vollkom-  
mene Reu und Leyd zur Vergebung der  
Sünden gang und gar vonnöthen war/  
und so gar noch heutiges Tags vonnöthen  
ist/ wan dis H. Sacrament nit darzu kom-  
met. Und dieweil diese vollkommene Reu  
und Leyd schwärlich zu erlangen / daher ge-  
schah/ daß wenig Vergebung ihrer Sün-  
den überkamen und selig wurden. Jetzt aber  
nach Einsetzung dieses H. Sacraments so  
bistu glaublicher Weiß versichert / daß dir  
deine Sünd vergeben/ und daß du zu Gna-  
den wider angenommen/ in dem du nach ei-



ner fleißiger Erforschung deines Gewissens/  
vollkommener Beicht/ Nerv und Leydt/ wie  
gesagt/ und steiffem Fürsatz dich zu besseren/  
von dem Priester: ego te absolvo. Ich spre-  
che dich von deinen Sünden ledig/  
anhören thust.

Zum 6. Für das / daß er dir die Gnad  
verliehen eine vollkommene gemeine Beicht  
zu thun: Item durch dieselbige alle Mängel  
und Unvollkommenheit der anderen Beicht  
zu ergänzen und gut zu machen / und nach  
den selbigen in den anderen täglichen Beich-  
ten fleißiger und aufmerckiger zu seyn. Hier-  
aus sehestu / wie groß diese Wollehat zu  
schweben dan das Heyl der Seelen/ welche in  
ihren thun gesündigtet/ hangt an der Beicht;  
gleich wie das Heyl eines unmündigen Kind-  
leins welches mit der Erbsünd behaftet/ in  
dem H. Tauf bestochen thut: und gleich wie  
ein Kind nach seinem Tauf unfehlbar in der  
Gnaden und selig/ also auch der Mensch/ o-  
der der Sünder/ nach dem er eine vollkom-  
mene Beicht gethan.

Zum 7. Danke ihm für das/ daß er in sei-  
ner H. Kirchen den Gewalt / den Ablass zu  
geben / (welcher anders nichts ist als eine  
Nachlassung der Straff/ so man wegen der  
begangenen Sünden aufzusehen hätte)  
hinderlassen hat. Dieser Ablass kommet auß  
den Verdiensten Jesu Christi / seiner gebo-  
renen Mutter und anderer heiligen Aufz-  
erwählten mehr. Item dancke ihm für das/  
daß er dir die Gnad verliehen hat / dich sol-  
chen Schass des Ablass theilhaftig zu ma-  
chen. Damit du also nit allein von den San-  
den und Ungnad nach einer rechten Beicht/  
sondern auch von der Straff/ so du für die-  
selbige aufzustehen hättest / frey und ledig  
würdest.

Zum 8. So dancke ihm (wofern du Prie-  
ster bist) daß er dich zum Beicht hören/ und  
zum Predigen / und zur Bekehrung der

Sünder hat gebrauchen wollen; und wisse/  
wie Jacobi am 5. stehet: daß der jenige/  
welcher einen Sünder von seinen  
Sünden auff einen rechten Weg  
bringt / seine Seel vom Todt erlöse.  
Qui converti fecerit peccatorem, &c. Wann  
dich Gott zur Erschaffung des Himmels/  
Son/und Mond/ ja der ganzen Welt ge-  
braucht hätte / so wärestu ihm nicht so hoch  
verpflicht zu danken/ als du jetzt bist / in dem  
er deine Zung zur Losprechung der Sün-  
den/ und sein heiliges Wort zu predigen/ ge-  
brauchen thut.

Der 3. Artikel.

Von etlichen besonderen Sün-  
den/ welche man in sonderheit am  
Mittwochen bereuen und  
beweinen soll.

**E**rstlich sollstu dir lassen leyd seyn/ daß du  
von der Zeit an / in welcher du auff die  
Welt kommen/ fast anders nichts gethan/  
als daß du Gott beleydiget hast

Zum 2. Daß du so manchen heylsamem  
und guten Einsprechungen / durch welche  
dich Gott zu sich beruffen/ widersetzet. Hier-  
durch den H. Geist betrübt/ und deine Be-  
kehrung entweder gar verhindert/ oder weit  
hinder sich gestelt.

Zum 3. Daß du dich gar zu vermessenli-  
cher Weiß auff die Güte und Gedult deines  
Gottes und Herzens verlassen hast / und  
hieraus ursachen / desto offter und freyer zu  
sündigen/ genommen.

Zum 4. Daß du dich des heylsamem Sa-  
craments der Beicht und der Buß miß-  
braucht/ und das jenige was du zur Nach-  
lassung deiner Sünden und Befürderung  
deiner Seeligkeit anwenden soltest/ zu deiner  
Verdammnis gebrauchet. Welches geschieht/

P.  
A. Suffren  
Vol. I.  
Paris II



erflich; Wan du etwan auß Schamhaftigkeit/ auß Furcht / oder auch darumb daß du dein Gewissen nit genau erforschest/ eine Sünd/welche du tödtlich zu seyn vermeynest/nit gebeichtet. Zum 2. Wan du ohne Reu und Leyd zur Beicht gangen. Zum 3. Wan du keinen rechtschaffenen Willen und ernstlichen Vorsatz gehabt von Sünden abzustehen / und die Gelegenheit zu denselbigen zu vermeiden. Zum 4. Wan du etwan einem Priester gebeichtet/ welcher keine Gewalt hätte / dich von deinen Sünden ledig zu sprechen / oder daß du woll wissen thätest/ daß er ungelehrt und ungeschickt / oder daß er nit Hertz und Muths gnug dich / deinen Sünden nach zu straffen / davon abzumachen / und zu sagen was zu sagen war.

Zum 5. Daß du durch dein verhalten/ durch dein thun und lassen andern Ursach gegeben wenig / oder zum wenigsten nicht so viel auß das Sacrament der Beicht und Buß zu geben/ als man thun soll: dieweil diß H. Sacrament insonderheit zur Besserung des Sünders ingesetzt; du aber/ nach so vielen beichten keine Besserung an dir erzeigest; so nehmen sie Ursach zu gedencen und darfür zu halten/ als wan die H. Sacramenten des neuen Gesähs nit kräftiger wären/ als die Sacramenten des alten Gesähs/ welche der H. Paulus Galat. 4. arme und leere Sacramenten nennet.

Zum 6. Daß du die Gnad/welche du in deiner Rechtfertigung empfangen / gar gering geachtet/ und dem gütigen Gott Ursach gegeben; die gegebene Gnad wider von dir abzunehmen/ in dem du nit gelebt/ wie einer Seelen/ so die Gnad empfangen / gebührt; und gleich/ wie der H. Petrus redt 2. Pet. 2.) Wie ein zund/ wider zum außgelegten Vnrath gekehret. Welches der H. Bernard gar sehr fürchtete/ da er sagt Serm. de 7. Panibus. Quam vereor, ne à gratia de-

serantur. Ich fürchte und besorge mich gar sehr/ daß die Undanckbare nicht gar von der Gnad verlassen werden; dieweil sie solche Gnad nicht für eine Gnad erkennen und in Ehren halten. Endlich damit du nicht etwan vermeynen mögest / daß es wenig auß sich habe/ daß man tieferlich mit der empfangenen Gnad umgeheth/ so höre an was der H. Paulus Heb. 10. hievon redt: Irritam quis faciens legem Moyti. Wan derjenige/ welcher durch zween oder drey Sünden überwiesen worden / daß er das Gesähs Moysis übertretten / keine Gnad und Barmhertzigkeit mehr haben kan/ sondern sterben muß; was meynest du dan nit / daß derjenige für Straff und Pein verdiene / welcher mit der Gnad Gottes übel umbgangen/ und den Geist Gottes/ von welchem er sie empfangen/ verachtet?

Zum 7. Daß du so offte deinen Leib und deine Seel/ oder auch den Leib und Seel der anderen / welche wie der H. Paulus sagt: Tempel des H. Geists seynd/ entheiliget und vermehret; dan der übler und böser Gestand der Sünden vertreibt den H. Geist auß seinem Tempel. Hier auß kanstu nun sehen / wie grosse Unbilligkeit und Schmach du dem H. Geist anthust. Er ist die Lieb zwischen dem Vatter und dem Sohn in der H. Dreyfaltigkeit/ und darumb kanstu das grosse Unrecht / und den großen Spott woll er messen/ in dem du die Lieb der Creaturen/ der Liebe Gottes vorziehen thust.

Zum 8. Wan du Priester bist/ Beicht gehöret/ und geprediget hast/ so lasse dir herglich leyd seyn alle die Mängel / welche du hierin begangen hast. Besehe ob du nicht mehr auß deine eytele Ehr/ und auß Firwitzigkeit gangen bist / als auß die Bekehrung der Sünder: Ob du im Beicht hören alles gethan/ was du deines Theils/ den Sünder wider-

umb



umb mit Gott zu verfühnen/ zu thun schuldig warst; oder ob du woll und recht gethan was du Amtes wegen zu thun hättest; oder auch / ob dir in Bedienung dieses H. Sacraments widerfahren was einer Kerzen zu geschehen pflegt: welche in dem sie andern leuchtet / sich selbst verbrennet und verzehret; und ob du am selbigen Ortz das Heyl deiner Seel verlohren/an welchem andere ihre Wollfahrt zu finden pflegen.

Der 4. Artikel.

Besondere Mittel/welche sich insonderheit auff den Mitwochen schickten / mit deren Hülf ein frommer Christ sich hören können/ daß er Gott nit erzörne.

Das erste ist. Gott hat dich durch so viel und mancherley Gutthaten zu seinem H. Dienst verbunden / und insonderheit durch die grosse Wohlthat der Rechtfertigung; wie darffstu nun so unverschämte sein/ daß du ihn beleidigen/ und einen Unlust machen wollest? wilstu ihn dahin treiben daß er sich über dich beklage? wie er sich vorzeiten über das Jüdische Volck/ durch den Propheten Malachiam beklagte/ und sagte: laborare me fecistis, &c. Ihr habt mir viel Mühe und grosse Arbeit gemacht wegen ewer Sünden und Ungerechtigkeiten. Item durch den Isaiam/ durch welchen er sagt: Laboravi uultu meo. Ich hab grosse Mühe und grosse Gedult mit euch gehabt.

Das 2. Mittel ist: Hat dein verkehrtes Herz noch nit an dem gnug/ daß es bishero mit so mancherley Sünden Gott beleidiget? hat es sich noch nit ersättiget? wan wird es aufhören den gütigen Gott zu trügen/

seiner zu spotten/ und immerdar / also zu reden/etwas zu leiden zu geben? es ist ja einmal Zeit aufzuhören/von solchem unseligen Wesen abzustehen/ und demselbigen / welchen du so manchmahl erzörnet und getruget/ zu dienen/ und eine Freude zu machen.

Das 3. Bedencke daß dir Gott/ ungeachtet daß du so viel gesündigtet / dennoch dein Leben verlängert; damit du dieselbige bereuen/ abbüssen/ und Göttlicher Gerechtigkeit gnug thun könnest/ nun aber gib ich dir selbst zu erkennen: Ob das heisse seine Sünd bereuen/ und für dieselbige gnug thun / von Tag zu Tag andere Sünden begehen/ und seine Güte mißbrauchen?

Das 4. Besche ob du eine Todtsünd auff deinem Gewissen hast: oder ob du im Stand der Gnaden sehest: wan du im Stand der Gnaden/ wie kanstu sündigen? diereil die Sünd und die Gnad nit beyeinander bestehen können? die Sünd ist dem hohen und adelichen Stand der Kinder Gottes ganz und gar zu wider. Bistu aber im Stand der Sünden und der Ungnad/ war umb bistu so thorächtig/ daß du dich nit understehst auff einem so elendigen und erbärmlichen Wesen heraus zu reissen? Sünd über Sünd häuffen/ ist kein Zeichen auff solchem Jammer zu kommen. Weistu nit/ daß du ohne Gnad Gottes dich auß so ungluckseligen Stand nit befreien könnest. Wie kanstu eine solche Gnad hoffen/ wan du Sünd mit Sünden häuffest?

Das 5. Mittel. Wisse daß die Rechtfertigung/ die Gnad/ die Lieb/ und andere geistliche Gaben und Geschenck mehr / eigentlich und insonderheit dem H. Geiße zugeschrieben werden/ und daß wir deswegen gegen den H. Geiße höchlich verpflichtet seynd/ und uns hüten sollen/ nach der Lehr des H. Pauli Eph. 4. Daß wir den H. Geiße nit erzörnen. Nun aber istis gewiß/ daß den H. Geiße nichts erzör-

P.  
A. Suffren  
Vol. I.  
Paris II



zörne/als die Sünd/ und so gar die lästliche/ als exempelweis/ ein unnützes und vergebens Wort/ wie der H. Basilius schreibt: Wäre es dir nit leid/ daß du einen oder den andern auß deinen besten Freunden / auß deinen Gutthäteren/ oder deinen Fürsten und Herren erzörnen soltest? und warumb schrevestu dich nit den H. Geist zu erzörnen/ welcher der Ursprung und Quelle ist aller Gaben und Gnaden/so du bekommest?

#### Der 5. Artikel.

**Besondere Anleitung und Mittel / mit Hülf derer ein frommer Christ / insonderheit am Nitwoch/all sein thum und lassen recht und wohl anstellen möge.**

**Als erste ist/ daß dich/ alle deine Werck recht und wohl anstellen / antreiben soll/ daß du gedencst: wie du fast die ganze Zeit durch/ so du auff Erden gelebt/ mehr und anders nichts gethan/ als Gott zu beleidigen: Darumb ist es billig/ daß du zum wenigsten jetzt einmahl anfangest Gott getrewlich und fleißig zu dienen.**

**Das 2. Daß du gedencst: Wie du bishero deine Seel und deinen Leib / welche wahre Tempel des H. Geist seynd / zum Zorn Gottes gebrauchet: jetzt aber kehre das Bloß umb/ und brauche sie zum Dienst und zu der Ehr Gottes: dan dis ist der Befehl des H. Pauli / da er sagt Rom. 9. Gleich wie ihr ewere Glieder und eweren Leib zu allerley Ungerechtigkeit gebrauchet habt: also istes Zeit/ daß ihr dieselbige zur Tugend und zur Heiligkeit gebrauchet.**

**Das 3. Dieser Tag ist sonderlich darumb/ daß du deine Sünd beweinen sollst / und**

darffstu am selbigen sündigen? Die Sünd wird begangen/ wan du nicht thust was du schuldig bist zu thun. Welches heisset durch Underlassung guter Werck sündigen: oder aber wan du thust/ was du nicht thun sollst/ welches heisset mit Wercken sündigen: deswegen fang als heut an zu thun was du schuldig bist zu thun / und thue es dergestalt/ wie du es zu thun schuldig bist: alsdan wird nichts an deinen Wercken zu tadlen noch zu straffen seyn: dan das wahre Mittel die Sünd zu vertilgen ist / dieselbige mit guten Wercken/ welche den Sünden gerad zu wider/ häufiger weiß gleichsam bedecken.

**Das 4. Mittel ist/ daß du erweget/ wie daß man den Hausmeister durch die gute Ordnung/ so im Haus gehalten wird/ zu erkennen pflegt. Also erkante die Königin von Saba an der schönen Ordnung und Gebäu des Pallasts des Königs Salomon: an der Kleidung seiner Hoffherren und Dienern: an der Ordnung der Speiß und der Gerichten/ welche er ihm zur Tafel aufftragen ließ. endlich an seiner weisen und klugen Redt und Worten/ die Größe und Herrlichkeit gemelten Salomonis. Christus der Sohn Gottes gab durch kein Zeichen klärlicher und besser zu verstehen/ daß er der Sohn Gottes wäre/ als durch seine heilige Werck. Und eben darumb sagte er zu den Juden Joan. 10. Wan ihr mir und meinen Worten nit glauben wolt/ so glaube zum wenigsten meinen Wercken. Der Vatter welcher in mir ist/ der thut die werck. Eine vernünftige Seel wird durch vernünftige Werck / von den vernunftlosen Thieren und ihren Wercken underkant. Du bist ein Tempel des H. Geistes/ er wohnet in dir durch die Gnad und Liebe / du hast die Ehr gehabt/ daß er bey dir ingekhet. Deswegen bemühe dich/ daß männiglich an dir erkennen/ und an deinem Handel und Wandel**



des spüren könne/das der Geist Gottes/ und mit der Geist dieser Welt in dir wohne/ und das du denen / welche dich etwan anklagen mögten / als wan du den Tempel des H. Geistes entheiligen thätest / antworten mögest: Mein Ebn/ Lassen/ und alle Werck geben Zeugnis von mir/ das dem nit also.

Das 5. Das du befehest/ ob du durch die H. Sacramenten widerumb mit Gott versöhnet / und in seiner Gnad seyest/ oder nit. Befindestu dich in der Gnad Gottes/ so befehest dich dergestalt zu leben/ wie es ein so edler und seliger Stand erfordert. befindestu dich aber außserhalb der Gnad Gottes / so weistu wohl das du ohne dein Zuthun/ und deine gute Werck nit zu solchem Glück und zu solcher Gnad kommen könnest / und desz wegen thue deine Werck solcher gestalt / damit du ein kräftige Gnad bey ihm erlangen mögest: dan ohne solche kräftige Gnad kanstu nit Gott nit versöhnet oder gerechtfertiget werden. Einem der seines Theils thut/ was er kan / dem wird Gott solche Gnad mimmer aufschlagen.

Der 6. Artikel.

**Etliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Mittwoch die drey Kräfte seiner Seel/ die Gedächtnus/ den Verstand/ und den Willen bemühen und üben soll.**

Im 2. Buch hab ich für unterschiedliche Zeiten des Jahrs auch unterschiedliche Sachen vorgeschrieben / und Geheimnissen auß dem Leben Christi und seiner Mutter verordnet / in welchen sich eine andächtige Seel mit ihren dreyen Kräften

auffhalten und bemühen könne. Die Übung welche eine Seel in diesem Artickel für die Hand nehmen soll/ ist auß der Güte/ Barmherzigkeit/ und Gedult Gottes gegen den Sünder: Item auß dem erbärmlichen und elendigen Wesen und Stand des Sunders; und auß der fürnehmen Wolthat der Gerechtfertigung gezogen.

Der erste Punct.

**Wie die drey Kräfte der Seel sich in der Güte/ Sanftmuth/ und Gedult Gottes üben und bemühen sollen.**

Durch deine Gedächtnus sollstu dich in gemein erinnern/ wie du Gott so viel zu leiden gegeben hast/ von deiner Jugend an bisz auß gegenwärtige Stund. Und wie er so lange Zeit mit so grosser Sanftmuth auß dich gewartet. Item wie er dich auß so mancherley Weiß durch seine Einsprechung ermahnet und gleichsam gezwungen/ damit du dich zu ihm bekehren thätest.

Durch deinen Verstand erwege / was von dieser Güte und Sanftmuth im ersten Artickel gesagt worden/ und was weiters im 2. Buch soll gesagt werden.

Durch deinen Willen sollstu dich zu unterschiedlichen Verlangen und Anmuthungen deines Herzens bewegen / nach dem es die Güte und grosse Gedult Gottes erforderen wird. Erstlich zur Liebe/ das du ein gefallen und Lust an dem empfindest/ das Gott so gütig und gedultig. Item das du wünschest und begehrest/ das alle Menschen solche Gedult und Sanftmuth erkennen / und Gott dar für ehren/ loben/ lieben/ und danken mögen. Fürs andere/ zu einem grossen Vertrauen auß einen so gütigen/ barmher-

hig

P.  
A. Sutfren  
Vol. I.  
Part II



gigen und gedültigen Gott / Welcher so gar / wan er am allerzornigsten ist / seiner Barmherzigkeit nit vergessen thut. Hebr. 3. Cum iratus fueris, &c. Und Psalm. 76. Der sich in seinem Zorn von der Barmherzigkeit nicht enthalten kan. Non continebit in ira sua, &c. Für das dritte sollstu dich schämen/das du so vielmahl diese grosse Güte und Gedult mißbrauchet; und darumb desto mehr und frecher gesundiget/dieweil er dich gedulden thäte. Für das 4. So sollstu dir einen Lust machen dieser so grosser Vollkommenheit Gottes nachzufolgen / und die böse Art oder Weiß der andern / ihre Unvollkommenheiten/die Schmach und Unbilligkeiten/welche sie dir anthun/mit Sanftmuth zu übertragen: ja so gar denen guts erweisen / welche dir Übels und Leids thun. Wie an der Güte Gottes zu sehen ist. Für das 5. Zu einem verlangen und Wunsch/wiel lieber in die Straff Gottes zu gerathen / als in die Straff der Menschen / wie David wünschen thäte / da er sagte: Melius est mihi in idere in manus Dei, &c. Es ist mir besser das ich Gott und er seine Hand falle / als den Menschen. Dan seine Güte/Sanftmuth/und Barmherzigkeit ist sehr groß. Die Menschen hergegen seynd unbarmerzig / giftig und gleichsam unverföhnlich.

#### Der andere Punct.

**Wie die drey Kräfte der Seel sich in bedencken des erbärmlichen Stands und Unwesens des Sünders üben sollen.**

**D**urch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern der Zeit/in welcher du die Güte und Sanftmuth Gottes nit so wohl er-

kennen thätet / als du sie jetzt erkennest. Jezt: Der Leibeigenschaft der Sünden / in welcher du lebest / ja so gar durch eine grosse Verblendung deinen Lust hättest mitten under den Dörnern zu ligen und zu ruhen. Job 30. Sub sentibus elle delicias putant.

Durch deinen Verstand sollstu den armseligen und unglückhafftigen Stand der Sünden und des Sünders bedencken. Dan erstlich: So hat die Sünde kein natürliches Wesen wie andere Sachen: sie ist mehr nichts als ein Abgang/ein Mangel/und Unwesen. Gleich wie solches der H. Augustinus gar wohl erkläret lib. de gratia Christi, da er sagt: Malam arborem homo facit, &c. Der Mensch macht oder pflanget einen bösen und giftigen Baum / wan er sich selbst böß macht / und sich von dem unveränderlichen und ewigwehrenden Gott abziehet: dan in dem thut er nichts das ein natürliches bößes Wesen hat: sonder er verderbt andere natürliche gute Sachen / welche Gott in ihrem natürlichen guten Wesen erschaffen hat. Die Sünd ist eine Unvollkommenheit / ein Mangel und Abgang an dem natürlichen guten Wesen anderer Sachen / und kan keine Sach noch Wesen genennet werden.

Zum 2. So ist die Sünd / sie sey gleich tödtlich oder auch tädlich/ein so erbärmliches Unwesen / ein so erschreckliches Unglück und Übel/das sie alle Qual und Pein / welche der Mensch allhie auff Erden / ja so gar in der Höllen selbst / (aufgenommen den Haff und Unwillen wider Gott) aufstehen kan bey weitem übertrefte. Mehr: So ist sie ein größers Übel als alle Pein / welche Christus aufgestanden / wan man allein die Pein ansehen / und von dem Todtschlag Gottes / welcher darbey ist / absondern will. Das dem also sey / kanstu leichtlich auf folgenden Ursachen abnehmen. 1. Die geringste Schuld oder das geringste Mißthun ist ein größeres Un-



Unglück und Ubel / als die allergrößte und schmerzliche Straff oder Pein: dan der geringste in einem sehr hohen und edlen Stand ist viel besser als der allerbeste in einem niedrigen Stand: als Exempels weiß / der geringste in der Ordnung / und im hohen Stand der Engeln ist vielerley / fürnehmer und besser / weder der allerhöchste Mensch in dem niedrigen Stand der Menschen. Eben diese Meinung hat es mit unterschiedlichem Ubel. Es seind zweyerley Ubel: Eins ist geistlich und hohen Wesen oder Stands: das andere ist eines niedrigen Wesens und Stands. Das Ubel der Schuld und Ungnad ist eines hohen Wesens und Stands also zu reden; die zeitliche Straff ist eines niedrigen Wesens und Stands. Das Ubel der Schuld ist ein Ubel / welches Gott antrifft / wider Gott ist / und ihn schmähet. Das Ubel der Straff und Pein trifft die Creaturen an / welche unendlich geringer / und in keinem Weg mit Gott zu vergleichen seynd. Gleich wie nun Gott unaußsprichlicher Weiß höher als alle Creaturen: mit allein welche jetzt seynd / sonder je können erdacht werden: also ist das Ubel welches Gott betrifft / welches ihm seine gebührende Ehr benimbt / welches seinem heiligen Willen gerad zu wider: ja die Creatur höher halt weder Gott selbst / viel größer und erschrecklicher als alle andere Ubel / welche die Creaturen antreffen. Deswegen gleich wie man gemeinlich zu sagen pflegt: daß Gott das allerhöchste Gut sey: also muß man auch bekennen / daß die Sünd das allerhöchste Ubel und Unglück sey / so viel die Schuld und mit die Straff oder Pein anlangt.

Zum 3. So befindet sich daß in der Sünd / sie sey wie sie wolle / aller Jammer und Elend / alles Unglück / und alles was den Menschen erschrecklich vorkommen kan / zusammen verfaßt sey: dan fürs erste: So wird die Armuth von vielen gemeinlich für ein groß Elend und

R. P. Saffren, 2. Bund.

Ubel gehalten; da sie doch viel mehr für ein gutes Ding zu halten / diereil unser Herr und Heyland bey dem H. Mattheo spricht cap. 5. Seelig seynd die Armen im Geist. Zu dem so geloben und versprechen gar viel die Armuth dem ewigen Gott: ja Christus selbst hat allhie auff Erden in Armuth leben wollen. Die hochbedaurliche und ärgste Armuth ist / welche die Sünd zu verursachen pflegt; dan sie beraubt den Menschen des Kleids der Gnaden / der Verdiensten / der Schatz der Liebe / wosfern sie tödtlich ist: ist sie aber täglich / so benimbt sie dem Menschen allen Euffer / und schließet ihnen auß von der lieblichen Freundschaft Gottes. Kurs 2. So werden die Schmerzen des Leibs für ein Ubel gehalten: aber unter diesen Schmerzen und den andern / welche die Sünd der Seel / welche sie inhat und besitzet / und dieselbige tyrannischer Weiß haltet / verursachet / ist keine Vergleichnus. Wan der Schmerz auß einem Unglück und Ubel herkommet / so folget / daß das der allergrößte sey / welcher auß der Sünd entstehet / diereil kein größeres Ubel als eben die Sünd / und daß der Sünd der mit Wahrheit sagen könne / Thren. 1. Attendite & videte hie est, &c. Nehmet wahr und sehet ob einiger Schmerz so groß sey als mein Schmerz. Kurs 3. So ist es einmahl gewiß / daß die Leibeigenschaft / in welche einen die Sünd bringt / ist viel erbärmlicher und beküßlicher: dan gleich wie es einem eine Ehr und Ruhm ist einem großen Herzen dienen können / wie der H. Augustinus sagt / also ist es hergegen ein über auß verächtliches und schmaliches Ding einer unnützen verächtlichen Person unterworfen seyn und dienen. Nun aber sag mir / was ist verächtlicher und nichtsvertiger als eben die Sünd? dem allem unangesehen / so undergibt sich der Sünder / in dem er die Sünd begehret / der Sünd zu einem Diener / ja zu einem

P.  
A. Saffren

Vol. I.

Part II



gänglichlichen Leibeigen. Gleich wie der Sohn Gottes im Evangelio Joan. 8. sagt: zu welchem der H. Augustinus weiter hinzu setzt/ und spricht: Peccator servus est tot dominorum, quot vitio um. Der Sünder ist so vielen unnützen und nichts wertigen Herrn unterworfen/ und ihr Leibeigener/ als er Sünden begehet. Für das 4. So ist die Schand/ Unehre / und ehrlöser Nahm ein groß Ubel/ nun aber ist vor Gott/ seinen H. H. Engelen/ und vor den Menschen / nichts ehrlöser/ schändlicher / und verächtlicher / als der Sünder und die Sünd; wie Gott selbst sagt/ 1. Reg. 3. Die mich verachten/ werden weder Ehr noch Ruhm haben. Zu dem so sagt der Weiseman / Eccles. 9. Ein hurisch Weib wird verachtet seyn wie der Hoch auff den Gassen/ den man mit Füßen trettet. Item der König David in seinem 48. Psalmen sagt gleichfals: Homo cum in honore esset, & c. Als der Mensch in Ehren war/ (in der Gnad / und ohne Sünd) hat er solches nit verstanden / sondern seinen Ehrenstand durch die Sünd verlohren: er ist worden wie das Vieh/ und hat sich demselben gleich gemacht. Für das 5. So fürchter männiglich die Kranckheiten/ als ein großes Ubel. Gleich wie man nun nit viel Wesens macht/ oder sich sehr bekümmert/ wan ein schlechter Diener/ oder sonst armer Mensch krank wird: aber wohl wan der Meister oder die Frau im Haus/ ein König oder Königin krank wird: dan gleich darauff das ganze Haus oder Königreich unruhig wird: eben also wan die Seel/ welche gleichsam als eine Königin/ und viel edler als der schöne Leib/ krank wird: (das ist die geringste Sünd begehet) so soll solche Kranckheit mehr bedauret und beklagt werden als alle Kranckheiten des Leibs. Daher sagt David Psal. 6. Erbarm dich meiner

O Herr/ dan ich bin krank/ heyle meine Seel / dan ich hab wider dich gesündigt. Für das 6. Ob man wohl für ein groß Unglück und Ubel schäget/ das man ins Elend verstoßen werde: so ist es doch nicht so groß und kümmerlich als man meinet: dan das Land auß welchem man vertrieben wird/ ist ein schlechtes Wesen/ das Vieh genießet dessen so wohl als die Menschen. Zu dem / wan man schon auß einem Land verjagt wird / so kan man in ein anders gehen/ welches eben so gut/ oder etwan auch besser als dasselbige/ auß welchem man vertrieben wird: dan sie wird auß dem Paradies / auß dem Land der Heiligen verstoßen: sie wird auß dem Land der Gnaden / und auß dem lieben Vaterland der Tugenden vertrieben. Für das 7. So ist ein groß Unglück und Ubel/ das man in die Hand seiner Feinden gerathe: gleich wie Samson in die Hand der Philister. Was hastu aber für einen größeren Feind als die Sünd? oder wer ist dir mehr Feind/ als du dir selbst wan du sündigest? wie beim Tobia am 12. steht/ Wer die Sünd begehet / der ist ein Feind seiner Seel. Item der Weiseman am 12. Capit. Wan du den Begierlichkeiten und Gelüsten deines Gemuths folgen wirst/ so werden sie dich deinen Feinden vbergeben und ihnen eine Freyd machen. Neben dem so mustu wissen / das der Mensch wan er sündigt/ in die Hand und gewalt des Teufels gerathe / welcher der Feind des Menschen im Evangelio genant wird. Ja was noch mehr ist / so fällt er in die Hand und Raach Gottes/ von welcher der H. Paulus redt: O wie ist es so erschrecklich dem lebendigen Gott in seine Hand fallen!

Für das 8. So ist es zu erbarmen/ wan man umb alles kombt was einem lieb und werth ist. Wie die jenigen darvon red in Kon-



ren/ welche ihre Freund/ Eltern/ Güter/ Schöne/ Wissenschaft/ Weib und Kind verlohren. Aber wie kan einer in grösseren Schaden gerathen / als durch die Sünd? durch welche man die Freundschaft und Gunst Gottes/ die Verdiensten/ so man lange Zeit gesamblet: die Schönheit der Seel/ die Hülf und Beystand der H. Engeln und anderer Auserwählten Gottes/ und alle gute Werck / so gleichsam liebe Kindelein verlohren thut. Niemand erkennet diesen Schaden besser/ als der/ welcher Gott/ in welchem alles gutes/ und alles was man wünschen könne / recht und wohl erkennet. Wer Gott verlohret / der verlohret alles. Daher sagt der H. Franciscus: Deus meus & omnia/ Gott ist mir alles. Item der H. Augustinus: Bonum nocet bonum, illud, &c. Difs ist gut/ jenes ist auch gut/ aber stelle dß und jenes auff eine seyte/ und besehe wan du kanst / das gute an ihm selbst/ so wirstu sehen/ daß Gott gut sey auß ihm selbst/ und auß keinem andern: Dan er ist die Quelle alles gutens.

Für das 9. So haltet mans für ein sehr groß Ubel/ wan einer von dem Teuffel besessen ist/ und niemand ist der nit lieber sterben wolte als vom Teuffel besessen werden. Aber wan du die Sünd/ welche zu Zeiten Ursach ist/ daß der Teuffel in die Menschen fahret/ und besitzet/ auß ein seyte stellen/ und allein die Qual und Pein/ welche der besessene außsiehet/ ansehen wilt: so sag ich rund her auß/ daß die geringste Sünd/ so gar die tägliche/ ein grössers Unglück sey/ als alle solche Pein und Quäl. Dan erstlich so thut der Teuffel auß Gottes Übersehung den Menschen besitzet auß daß seine Seel selig werde. Wie der H. Paulus sagt 1. Cor. 15. I radicit eü Sathana, &c. Ich hab ihm dem Teuffel übergeben/ damit seine Seel selig werde/

welche von der Sünd in den grund verderbt wird. Zum 2. So besitzet und quälet der Teuffel allein den Leib/ welcher der geringste Theil des Menschens; die Sünd aber raumet dem Teuffel ein die See/ welche ein Ebenbild Gottes ist/ und den Menschen zu einer edlen Creatur machet. Gleich wie der H. Joannes sagt: da er von dem Juda redt/ daß ihm der Teuffel in sein Hers gefahren / und angetrieben den Heil in Jesum zu verrathen. Deswegen gleich wie man sich mehr fürchtet oder mehr bedauert / wan das Fier etwan ein Kornhauf oder dergleichen verbrennet/ als wan es in einer lehren Scheuren oder Viehstall angehet und verbrennet: also ist es mehr zu beklagen und zu verhüten / daß der Teuffel nit etwan durch eine Todtsünd in die Seelen ingehe und besitze/ als daß er den Leib quäle. Zum 3. Männiglich hat Mitleyden mit denen/ welche leiblicher Weis vom Teuffel besessen und gequälet werden / dan solches widerfahret ihn wider ihren Willen; aber einer der sundiget / ist gleichsam nicht werth/ daß man ein Mitleyden mit ihm trage: dan er begehrt die Sünd auß freyem Willen/ und wilt daß der Teuffel in sein Hers oder Seel infahre/ dieweil er auß freyem Willen sundiget. Dieser Ursach halben nennet der H. Joannes Galdenmund die Sünd einen freywilligen Teuffel. Zum 4. So seynd viel auß den Heiligen Gottes/ welche von Gott begehrt/ daß sie viel ehe leiblicher Weis vom Teuffel mögten besessen und gequälet seyn/ als durch Hoffart und eytele Ehr sich verfühndigen. Unser Heyland selbst ließ zu/ daß ihn der Teuffel auß die Zinnen des Tempels führet/ und seinen Leib berührte / aber seine Seel durch eine Sünd im geringsten nit.

Für das 10. Obwohl der Todt für ein Unglück und Ubel gehalten wird: so ist er doch kein Ubel/ oder zum wenigsten gar gering

P.  
H. Sutfren  
Vol. I.  
Paar II



ring/wan man ihn mit dem Todt der Seele vergleichen wilt : dan die Sünd wird mit dem Todt belohnet/wie der H. Paulus sagt Rom 6. und der Prophet Ezechiel 18. Ein Seel die sündiget / wird des Todes sterben. Eines Todts/sag ich/welcher viel erschrocklicher und mehr zu fürchten als der natürliche leibliche Todt : dan der leibliche Todt benimbt uns das Leben des Leibs/welcher lebt/wie das andere Vieh auch thut; aber der Todt der Sünden benimbt uns das Leben unserer Seel / welches wir mit Gott und mit den Engeln gemein haben. Durch den leiblichen Todt müssen wir von dieser Welt scheiden / durch den Todt der Seelen werden wir auß dem Himmel vertrieben. Neben dem wan/ wie die Naturkündiger oder Philosophi davon reden/ das Ubel umb so viel grösser ist/je edler und besser die wesentliche Form und natürliche innerliche Gestalt ist / dessen die eine oder andere Creatur beraubt wird/ und hergegen das Ubel geringer / je schlechter und geringer die natürliche innerliche oder auch eufferliche Form und Gestalt. so folgt das die Sünd/ welche unsere Seel tödtet/ und uns der Gnaden (welche unsere Seel eine innerliche natürliche lebendige Form und Gestalt gibt) beraubet/ ein grössers Ubel verursache/ als der leibliche Todt / welcher allein dein Leib seines Lebens beraubet; und das/ under beyden Unglück und Ubel/ deren eins die Sünd/ das andere der leibliche Todt verursachet/ ganz und gar keine Vergleichung sey. Daher dan der H. Augustinus sagt lib. 15 in Joan. Si cauz articulus venerit, ut vel ex hac vita migrandum, &c. Wan sich zutragen solte/das man entweder zu sterben/ oder zu sündigen/und wider die Gebott Gottes zu thun gezwungen würde / alsdan soll einer viel mehr erwöhlen in der Lieb Gottes zu sterben/als bey dem Leben zu bleiben und Gott

erzörnen. Für das 11. Nichts ist das man für erschrocklicher und grausamer haltet/als die höllische Pein mit den Verdambten aufstehen. Wan man aber allein die Pein und Quaal der Verdambten absonderlich ansehen/ und die Schuld / welche sie zu solcher Quaal gebracht/auff seits stellen will: so sag ich/das so gar eine tagliche Sünd/ sie sey so gering als sie wölle/als da ist ein leichtfertiges oder vergebens Wort / viel ein grösser Ubel sey / als alle Quaal und Pein in der Höllen: dan die Schuld ist eins auß den höchsten und schwäresten Ubeln/ die Pein aber auß den geringsten wie vormahls gesagt worden. Die Schuld ist ein Ubel oder Bosheit / welche Gott angehet/ oder wider Gott: die Pein aber ist ein Ubel welches die Creatur angehet/ oder wider eine Creatur. Daher sagt der H. Bernard: Selig ist der Mensch zu schämen/welcher die Sünd/ oder das Gott auß freyem Willen beleydigen/so gar mit einer geringen Sünd für ein grausamers uñ erschrockliches Ding haltet / als die höllische Pein selbst. Item so sagt der H. Anselmus: Wan ich an einer seiten die Hölle sehe offen stehen/ an der andern seiten den Abgrund der Sünden/ so wolt e ich mich viel eher in die Hölle stürzen/ als die Sünd begehen / oder mich in die Sünd stürzen. Weiters für das 12. So wird es für ein groß Ubel gehalten/wan ganze Königreich abgehen/ und in unterschiedliche Hand kommen: wan ganze Geschlecht aufsterben/umbkommen/ und zu grund gehen. Nun aber ist die geringste Sünd viel grösser/und ein schwärers Ubel: dieneill wie ich schon offit gesagt/die Sünd und Schuld wider Gott; die Pein oder Quaal und Straff allein wider die Creaturen. Der Undergang aber hoher Geschlecht/ und Verhergung ganzer Königthumb ist allein eine Straff/und geschehen zur Straff. Und eben dieser Ursach halben sagt Christus bey dem H. Mat



Matth. Cap. 16. Wasbath es dem Menschen, wan er die ganze Welt gewinnen sollte / und seine Seel darbey verlohren thäte. Zu diesem sag ich weiteis: Was kan es dem Menschen schaden / wan schon die ganze Welt sollte undergehen und verlohren werden, wofern er seine Seel mit verlehre. Der H. Augustinus sagt: *Pereat mundi lucrum, &c.* Laß den Gewinn der Welt fahren und undergehen / wofern du nur keinen Verlust deiner Seelen hast. Und weiters an einem andern Orth / *Lib. de cons. tit. Pec. care est Deum inhonorare, &c.* Sündigen ist anders nichts als Gott eine Unehre anthun / welches der Mensch durchaus nit thun soll / wan schon alles außserhalb Gott zu grund gehen und verderben solte. Die Schlägen pflegen ihren ganzen Leib den streichen und schlagen dar zu geben (wofern sie nicht anders können) damit sie ihren Kopff unbeschädiget behalten mögen. Gleicher Gestalt soll der Mensch oder eine fromme Seel alles in die Schank schlagen / damit sie in der Gnad Gottes bleibe.

Durch deinen Willen sollstu dich zu unterschiedlichen Begierden, Gelüsten und Anmuthungen bewegen / nach dem es die Sach erfordert wird. Zum ersten kanstu dich schämen / daß du so lange Zeit in einem so ehrlosen und schändlichen Stand gelebt. Wer schämet sich nit wan er auß hohem und edlen Stand / und darbey heftlich / ungestalt oder sonst breithafftig ist? wan er auß die Galeen oder zu anderen verächtlichen Dingen verdammet wird? wan einer die Sünd wohl erkennet / so hat er viel grössere Ursach sich zu schämen. Zum 2. So kanstu einen Unwillen und Haß wider dich selbst schöpfen: dan einer der sündiget / thut ihm selbst den größten Schaden / weder ihm alle Teuffel auß der Höllen / alle Menschen auß der Welt / und

alle Creaturen hätten thun können: ja ich sage weiters / daß Gott mit aller seiner Allmacht dem Menschen nit so viel schaden kan / als ihm der Mensch selbst schadet: dan gesetzt daß Gott alle seine Allmacht angewendet den Menschen zu plagen und zu peinigen / so thut er ihm doch kein ander Ubel an / als das Ubel welches die Creaturen betrifft und beleidiget: welches Ubel nie mit dem Ubel / welches ihm der Mensch selbst anthut verglichen werden kan. Wan uns nun die Gall überlauffet / in dem wir unsern Seynd / welcher uns in schaden gebracht / antreffen oder ansehen; warumb fassen wir keinen Haß / Grollen und Unwillen auß uns selbst / wan wir gesündigt haben. Zum 3. Soll man sich zur Verewung und Verfluchung der Sünden anreizen / welche das aller größte Ubel ist / und die allerhöchste Verewung und Erzörnung Gottes. Du hast wegen keines Dings mehr Ursach zu weinen / als wegen der Sünd. Nie seynd die Zähren besser angelegt / als wan man die Sünd beweinet: dan ob wohl durch das Verewen, durch das weinen und heulen etwan ein verstorbenes liebes Kind / ein guter Freund / Weib oder Man / nit widerumb lebendig werde / noch das verlohrene Gut wider zu wegen gebracht werde; danner so kan eine Seel welche an der Sünden gestorben / durch das bereuen und weinen wider lebendig werden / alle verlohrene Gnaden und Verdiensten können wider gefunden werden. Zum 4. Mache dir selbst ein groß Verlangen und steiffen Fürsaz der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / nit allein für die Schuld und Sünde / welche durch die Beicht hinweg genommen wird / sondern auch für die Pein und Quaal / welche der Mensch für seine Sünd verdienet / und sich allhie in diesem Leben von denselbigen durch Bußwerck / als betten / fasten /

P.  
J. Sufferen  
Vol. I.  
Part II



sten / **A**mussen geben / und durch gegebenen  
Ablass befreyen kan.

Der dritte Punct.

**W**ie sich die drey Kräfte der  
Seelen in Erweckung der Wohlthat  
der Rechtfertigung auffhalten  
und üben sollen.

**D**urch die Gedächtnus sollstu dich erin-  
neren der Zeit und des Tags / an wel-  
chem dir Gott dein Herz zu wahrer Bekeh-  
rung gerührt hat / und die Gnad gegeben/  
nach einer rechten vollkommenen Beicht / die  
Ledigsprechung von deinen Sünden zu em-  
pfangen. Darauff sprich mit dem David  
Psal. 118. In aeternum non obliviscar iustifi-  
cationes, &c. **I**n Ewigkeit wil ich der  
Gnad deiner Rechtfertigung nit ver-  
gessen / dan durch dieselbige hastu mir  
das Leben gegeben.

Durch deinen Verstand sollstu erwecken/  
erstlich / wie der gutige Gott / ungerachtet / das  
er durch den Menschen schwärzlich erzörnet/  
dannoch nit underlasset demselbigen an allen  
Mitteln und Sachen sich zu bekehren / und  
widerumb zu Gnaden zu kommen / Vorse-  
hung zu thun / ja ihr daz zu ermahnen und  
anzureißen / welches er nit den Engeln / so ge-  
sündigt / gethan hat. **Z**um 2. wie under ge-  
melten Mittel das fürnehmste sey das Sa-  
crament der Buß / in welchem der Zorn / und  
die strenge des Ausspruchs und der Raach /  
in eine Güte / und Ausspruch der Barmher-  
zigkeit verändert wird. dan der Priester hat  
Gewalt und Macht dem Sünder seine  
Sünd zu vergeben / wosfern sich derselbe mit  
wahrer Reu und Leyd über seine begangene  
Sünd / und einem steiffen Fürsaz sich ins  
künfftig zu besseren / selbst anklagen und  
schuldig geben thut. Daher sagt der Weise-

man: Dic peccata tua, ut iustificeris. **W**ilstu  
gerechtfertiget seyn / so bekenne dei-  
ne Sünd. **Z**um 3. Wie Gott in der Buß  
die Beicht und Bekannts in geschlossen / in  
welcher man sich fürnehmlich in 9. Tugenden  
übet. Im Glauben / in der Hoffnung / in  
der Liebe / in der Demuth / in dem Gehorsam /  
in der Gerechtigkeit / und in der Grosmütig-  
keit. Wie Ludovicus de Ponte im ersten  
Theil seiner Betrachtung auffführlich erklä-  
ret. **Z**um 4. Wie in diesem H. Sacrament  
die Gnad Gottes mit allen Gaben des H.  
Geists ungezweiflet mitgetheilet werde / wo-  
fern der Sünder selbst solches nit verhin-  
dert. Diese Gnad ist anders nichts als eine in-  
bernaturliche innerliche Beschaffenheit / durch  
welche die Seel Gott wollgefällig und an-  
genehm wird / zu einer Tochter / und zum Er-  
ben Gottes angenommen wird / und anfan-  
get mit ihren Wercken vor Gott zu verdie-  
nen.

Durch den Willen sollstu dich zu under-  
schiedlichen Begierden und Anmuthungen  
deines Hertzens bewegen. Erstlich zur dank-  
sagung / das er dir so oft diese Wohlthat er-  
zeigt hat / und das du / wosfern du Priester  
bist / auf Gottes Gnaden andere so oft von  
ihren Sünden los gesprochen hast.

**Z**um 2. Zu einem Lust und Liebe gegen dis  
H. Sacrament der Buß und Beicht.

**Z**um 3. Zu einem Mitleyden gegen die je-  
nige / welche sich in dem Unflat ihrer Sün-  
den umbwelken / und diese grosse Guithat  
nit gebrauchen.

**Z**um 4. Gott zu loben und zu preisen für  
diese grosse Wohlthat / welche er allein den  
sündigen Menschen und nicht den Engeln  
mitgetheilet.

**Z**um 5. Zu einem inbrünstigen Gebett für  
die Bekehrung der Sünder / und für ande-  
re / welche sich bemühen dieselbige zu bekehren /  
eifrig zu betten.

**Z**um



Zum 6. Daß du hoch schätzeſt / und auff die Gnad Gottes / und auff den Luſt und Liebe zur ſelbigen viel haſteſt / und deſwegen weder Mühe noch Arbeit ſpareſt / dieſelbige zu erlangen / dich in derſelbigen zu erhalten / und andere darzu zu befordern.

Das V. Capitel.

Geiſtliche Übungen / in welchen man den Donnerstag fromblich und nützlich zubringen möge.

**D**amit ein jeder Tag in der Wochen ſeine beſondere Andacht habe zu einer oder zur andern Perſon in der h. Dreyfaltigkeit: ſo ſoll man in ſonderheit den Donnerstag in Verehrung Gott deſ Vatters / der erſten Perſon in der h. Dreyfaltigkeit / welcher uns ſo reichlich und freygebig ſeinen einigen Sohn / theils in der Menſchwerdung / theils auch in dem h. Sacrament deſ Altars mißgetheilet hat / andächtig zubringen. Zu dem / die weil die Chriſtliche Kirch in der Ordnung der Meſſen / welche wegen der Gelübt / und auß beſonderer Andacht eines jedwedern geſprochen werden / für den Donnerstag die Meß vom h. Sacrament verordnet: Item die weil diß h. Sacrament an einem Donnerstag von Chriſto ingeſetzt: endlich auch die weil man es an einem Donnerstag / nemlich nach der h. Dreyfaltigkeit mit groſſer Herrlichkeit und geiſtlichen Pracht feyret / und Gott darfür lobt ſo iſt es der Vernunfft gemäß / daß man den Donnerstag zur Verehrung dieſes h. Sacraments zubringe. Von dieſem Feſt wärſtu im 2. Buch andere Betrachtungen und Übungen mehr finden.

Der 1. Artikel.

Von der Freygebigkeit Gottes / welche ein frommer Chriſt ſonderlich am Donnerstag betrachten / ſich darüber verwunderen / und ehren ſoll.

**G**edenck / und ſtelledir vor Augen einen überauß reichen und wollhabigen freygebigen Herren / welcher an keinem Ding

mehr und gröſſeren Luſt hat / als daß er gegen männiglich ſeine Freygebigkeit erzeige: welcher nie keinen / der etwas von ihm begehret / abgewieſen; welcher in ſeinen Schätzen nichts hat darvon er den anderen nicht mittheile / welcher mit allein keinen ſar abweiſet; ſondern ſo gar alle und jede ermahnet und antreibt / daß ſie etwas von ihm begehren ſollen; welcher unluſtig darüber wird / und ſich beklagt wan man nichts von ihm begehret; welcher endlich / wan er alles außgetheilet

was

P.  
J. Sutfren  
Vol. I.  
Part II